

Genossen, dann können wir in der Tagesordnung fortfahren.

### **Forisierung der Diskussion**

Trude Rosemeyer (Berlin) (mit Beifall begrüßt): Genossen, erlaubt mir, von den vielen aufgeworfenen Fragen eine herauszugreifen. Ich wende mich mit diesem Problem besonders an die verantwortlichen, Genossen der Kreisvorstände. Sie haben den engsten und letzten Kontakt mit den Genossen der Grundeinheiten der Partei, mit unseren Wohnbezirks- und Betriebsgruppen, und können also nicht nur die Frage, die ich behandeln will, politisch mit den Genossen klären, sondern müssen sie auch mit ihnen praktizieren.

Welche Frage meine ich? — Es geht um die ewig neue Frage, um das ewig neue Problem: Wie gewinnen wir die Massen für unsere Erkenntnisse, daß sie mit uns gehen und mit uns gemeinsam unsere Erkenntnisse in die Tat umsetzen?

Wir haben in Deutschland leider die Lage, daß wir drei verschiedene Möglichkeiten der Partei haben, unsere Politik in der sowjetischen Besatzungszone zu vertreten, drei Freiheiten, durch die auch der Erfolg gut garantiert ist.

Über die Behinderung und die Einengung unserer Arbeit in Westdeutschland hat am klarsten und eindringlichsten der Genosse Singer aus Nürnberg berichtet. Wie aber ist das Verhältnis für unsere Bewegungsfreiheit in Berlin? — Nicht nur die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands hat erkannt, daß Berlin das politische Kraftzentrum Deutschlands ist, sondern selbstverständlich haben auch unsere Gegner dieselbe Auffassung, und sie versuchen nun in einer Kanonade von schamlosen Provokationen und Verleumdungen, unsere Partei und unsere Politik anzugreifen. Zur Illustration darf ich erwähnen, daß ich persönlich an einem Tag versucht habe, die Artikel und kleinen Spitzfindigkeiten zusammenzuzählen, die in der Berliner Presse vom „Tagesspiegel“, „Telegraf“, „Sozialdemokrat“ und „Neue Zeit“ gegen die SED-Redakteure zusammengeschrieben worden sind. An einem Tag allein 13 Publikationen nur gegen die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands! Man kann sich ungefähr vorstellen, welchem Druck unsere Genossen in Berlin ausgesetzt sind, um unsere Politik vor den Massen auszubreiten und auch durchzusetzen. Dabei kommt es manchmal oder auch oft vor, daß unsere Genossen in den unteren Einheiten diesem Druck teils etwas erliegen, teils etwas nachgeben wollen, und bei den